

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 100 (1974)
Heft: 7

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Soll man Motorsportanlässe verbieten?

Niemand wird wohl ernstlich behaupten wollen, dass ihm Verbote besonders sympathisch wären. Schon gar nicht, wenn sie seine privaten Interessen berühren. Unwillkürlich fühlt sich der Mensch durch den Erlass von Verboten in seiner Freiheit beschränkt, gehemmt, unterjocht. Es scheint, als ob sich dabei sein Innerstes instinktiv gegen einen alten «Erb-sündenkomplex» auflehnen würde, den er seinerzeit bei der wider jede Vernunft erfolgten Vertreibung aus dem Paradies erworben hat. Denn wozu sollte das an die Stammeltern gerichtete göttliche Verbot, nicht von den Äpfeln des Baumes, der in der Mitte stand, zu essen, überhaupt gut sein? Welche Logik lag ihm zugrunde, wenn ihnen sonst alles andere – und wohl weit Schlimmeres – zu tun erlaubt war? Man wird sagen, Gott habe damit die Vernunft und Entscheidungsfreiheit seiner Geschöpfe prüfen wollen. Nun ist es aber gerade mit der menschlichen Vernunft, die einer unrealistischen

philosophischen Vorstellung entspricht, in Wirklichkeit oft nicht weit her. Und weil es nur zu häufig an der nötigen Einsicht mangelt, entstehen immer wieder Verbote. Sie werden zum Schutze der Allgemeinheit vor den Freveleien einiger weniger erlassen und garantieren erst ein zivilisiertes, menschliches Zusammenleben. Es gibt zweifellos viele unsinnige Verbote; aber es gibt ebenso gewiss viel gemeingefährlichen Unsinn, der erst durch Verbote beseitigt werden kann.

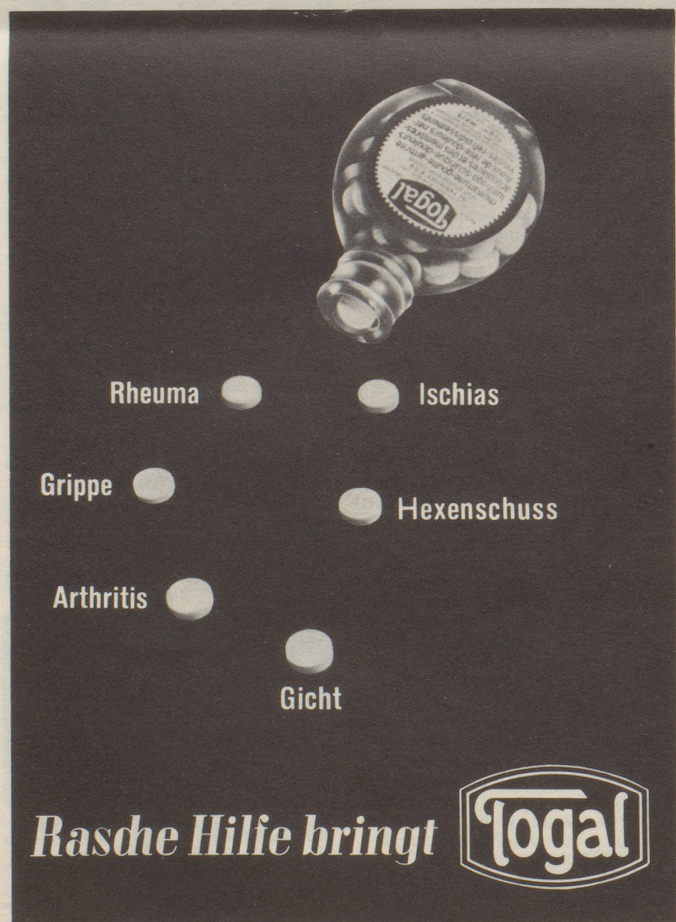
Einiges Aufsehen erregte es daher, als kürzlich der Grosse Rat des Kantons Schaffhausen der Regierung empfahl, künftig Motorsportveranstaltungen auf Kantonsgebiet zu verbieten. Liessen sich die Mitglieder des Grossen Rates noch mehrheitlich von den durchaus einleuchtenden Ueberlegungen leiten, dass die Durchführung von Motorrennen im Hinblick auf vermehrten Umweltschutz und die gegenwärtige Energiekrise nicht mehr länger vertretbar sei, so blieb

der Beschluss in der Öffentlichkeit erwartungsgemäss nicht umstritten. Verfolgt man die Reaktionen in der lokalen Presse, so könnte man beinahe vom Aufkommen einer Pogromstimmung sprechen. Zielscheibe massiver Angriffe ist dabei der Motionär des Rennsportverbots, ein jüngerer Akademiker, dem man es in einflussreichen Kreisen offenbar nicht verzeihen kann, dass er politisch nach links rückte, anstatt sich dem bürgerlichen Lager anzuschliessen, weshalb ihm bei jeder unpassenden Gelegenheit Opportunismus und Karrieredenken vorgeworfen wird. Als ob es opportunistisch wäre, auf dem Boden der helvetischen Politik allzu originell sein zu wollen und unpopuläre Ansichten zu vertreten! Die Sprossen seiner Laufbahn erklimmt da bedeutend rascher, wer sich ruhig verhält und nicht durch eigene Ideen auffällt.

Obwohl die Gefährlichkeit von Rennen (letztes Jahr war beim Hallauer Bergrennen ein Todessturz zu verzeichnen, was die Veranstalter jedoch keineswegs hinderte, das Rennen weiterzuführen) dabei nur einen Aspekt des Motionärs darstellt, versuchen ihn die Gegner beharrlich an dieser Achillesferse zu treffen. Müsstens wir dann nicht bald einmal auch Ballonfahrten, Klettertouren, Segelflug-, Box-, Reit-, Bob- und Skiveranstaltungen untersagen? geben

sie zu bedenken. Gewiss, der Vergleich scheint etwas für sich zu haben, zumindest auf den ersten Blick. Und doch besteht hier ein grundsätzlicher Unterschied. Wenn sich nämlich zwei Boxer gegenseitig den Grind verschlagen, so mag das ihre Sache sein. Eine andere Sache aber ist es beim Motorsport, wo es unsere Luft ist, die sinnlos in Monoxydgase umgewandelt wird; ganz zu schweigen von der beträchtlichen Lärmentwicklung, welche die Anwohner in weitem Umkreis zu verspüren bekommen. Es handelt sich folglich um eine Angelegenheit, die uns alle angeht, weil die Freiheit, die sich da einige wenige herausnehmen, zulasten der Allgemeinheit missbraucht wird.

Hinzu kommt als wesentlicher Gesichtspunkt der psychologische Nutzen eines Motorsportverbots. Allzulange hat bisher die verhängnisvolle Gleichsetzung von Sport und Automobil vorgeherrscht. Diese von Grund aus falsche Identifikation hat zu einem grossen Teil die Dynamisierung und ungesunde Aufblähung des Autokults erst herbeigeführt. Wäre das Auto immer das geblieben, was es eigentlich sein sollte: ein zweckmässiges Fortbewegungsmittel, technisch so konstruiert, dass es seinen Besitzer nicht unnötig zur Erprobung von Spitzenleistungen herausfordert, und ohne entbehrlichen Zierat, wir



Rheuma Ischias

Grippe Hexenschuss

Arthritis Gicht

Rasche Hilfe bringt **Togal**

Zephyr

Für Männer, die es in sich haben.

Rasierschaum aus der Spray-Dose



STEINFELS